

Gute Gespräche und dankbare Zuhörer

KOLUMNE Sven Garrecht über die Kunst der kurzen Konversation

Seligenstadt – Wissen Sie, was ich manchmal nicht gerne mache? Reden. Also im Dialog. Monolog geht immer gut, ich bin mir selbst aber auch ein dankbarer Zuhörer. Doch schon sobald nur eine Person mehr beteiligt ist, wird die Sache verzwickter.

Natürlich sind nur wenige Dinge so bereichernd wie ein gutes Gespräch. Aber ab wann ist ein Gespräch denn „gut“? Rede ich zu viel von mir? Sind meine Fragen zu persönlich? Trage ich mein Desinteresse im Gesicht, wenn mein Gegenüber den Wetterbericht der vergangenen Woche zusammenrafft?

Ich genieße ja diesen kurzen Austausch, wenn man jemandem im Vorbeigehen in der Stadt begegnet. Hier greift ein etabliertes System, an dem man sich entlang hangeln kann. Wenn Konversation unvermeidbar wird, reicht das beliebte „Und, wie?“, um die Etikette zu wahren. Antworten hierauf sind ebenso kurz zu halten.

Ich führe eine Liste meiner Lieblingsentgegnungen. Auf Platz 3: „Muss.“, Platz 2: „Als so weiter.“, und unangefoch-



Sven Garrecht
Kabarettist

ten auf Platz 1: „Schlechte Leut' geht's immer gut.“ Alle nachzuschlagen im Sachbuch „Pfiifige Sprüche für jeden Anlass“ von 1903.

Herausfordernder wird es natürlich bei Gesprächen mit mehr als zwei Personen. Es ist erstaunlich, wie schwer eine geordnete Diskussion sein kann. Gerne genommen: die Reihenfolge nach Wortmeldungen. Jede Aussage bezieht sich dann auf irgendetwas, das irgendwer vor einer Viertelstunde gesagt hat, weil man warten muss, bis alle dran waren, die sich schon vor fünf Minuten gemeldet haben, um auf das zu reagieren, was irgendjemand vor zwanzig Minuten gesagt hat.

„Wir müssen wieder lernen, miteinander zu reden“, hat unser Bundespräsident

mal in seiner Weihnachtsansprache gesagt. Und ja, das stimmt. In der Politik, in der Gesellschaft, im Internet, in der Beziehung. Allerdings glaube ich, dass wir dazu wieder lernen müssen, miteinander zu schweigen.

Muss ich jedem flüchtigen Bekannten erzählen, wie meine Nierenstein-OP verlaufen ist? Muss die Welt lesen können, wie ich das Video fand, in dem Giselle auf dem Laufsteg die Drehung versemelt? Muss ich mich in jeder Diskussion melden, um nach zwanzig Minuten sagen zu können: „Ich schließe mich meinen Vorrednern an“?

Ja, manchmal muss etwas gesagt werden. Manchmal darf etwas nicht verschwiegen werden. Manchmal muss man denen eine Stimme leihen, die keine haben. Aber manchmal ist es auch wichtig, zuzuhören, zu reflektieren und dann die Klappe zu halten.

Mein bester Freund und ich kommen über einen ganzen Abend, ohne zu reden. Das tut so gut. Wahrscheinlich verstehen wir uns nur deshalb noch.